

Volksstimme

Einzelpreis 1 1/2 Milliarden

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-Luch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: Für Inserate Nr. 1587, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzeitungsstelle 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Woche vom 29. Oktober bis 5. November 8 Milliarden Mark, Abnehmer 7,8 Milliarden Mark.

Anzeigen-Grundpreise: Die Ugevaltere, 27 Millimeter breite Nonparenszeile örtlich 61 Mt., auswärts 108 Mt., Familienanzeigen und Stellenangebote 42 Mt., Vereinskalender 98 Mt., die dreizehnpaltige, 30 Millimeter breite Reklamazeile örtlich 42 Mt., auswärts 540 Mt. Der Grundpreis wird vervielfacht mit der Schließzahl des Vereins d. Deutsch. Zeitungsverleger, zurzeit 18 Millionen. Der gewählte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Platzvorschriften keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 254.

Magdeburg, Mittwoch den 31. Oktober 1923.

34. Jahrgang.

Was in Sachsen geschieht.

Der Reichskommissar.

Das Kabinett Stresemann hat den volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Dr. Heinze, den mehrmaligen Reichsjustizminister, zum Reichskommissar über Sachsen ernannt. Für sein Vorgehen gegen die sächsische Regierung hat er folgende Richtlinien erhalten:

Zweck der ergangenen Verordnung des Reichspräsidenten ist die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände in Sachsen. Mit verfassungsmäßigen Zuständen ist die Teilnahme kommunistischer Mitglieder an der Regierung, deren Partei in Sachsen zu Gewalttätigkeiten auffordert, nicht vereinbar. Zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände ist daher die Bildung einer neuen Regierung, hinter der die Mehrheit des Landes steht und der keine Kommunisten angehören, erforderlich. Solange eine derartige Regierung nicht gebildet ist, gehen die Rechte und Pflichten der Regierung auf den Reichskommissar über, der die Geschäfte mit Hilfe der Beamtenchaft führt. Der Reichskommissar hat alle Bestrebungen auf Herstellung einer verfassungsmäßigen Regierung seinerseits nach Kräften zu unterstützen.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Fischer und die Genossen Dittmann und Wels haben sich am Montag abend nach Dresden begeben, um für die schließliche Bildung einer neuen Regierung zu wirken. Das Reichskabinett trat am Montag abend 9 1/2 Uhr zu einer Besprechung über die allgemeine innerpolitische Lage zusammen.

Wie der Reichskommissar vorgeht.

Heinze hat am Montag mittag sämtliche Minister in das Abschiedsdekret mit der Aufforderung überreichen lassen, bis 2 Uhr mittags die Ministerien zu verlassen. Pünktlich um 2 Uhr erfolgte der Ausruf der Reichswehr, die Befehl hatte, die Ministerien zu „übernehmen“. In Begleitung mehrerer Musikkapellen marschierten die einzelnen Kompanien in die Altstadt und besetzten die Ministerien, den Landtag und das Hauptpostamt.

Im Staatsministerium wurden zunächst sämtliche Eingänge besetzt und mit Maschinengewehren gesichert; dann wurde das Treppenhäuser abgeriegelt. Unter Führung von zwei Offizieren nahmen mehrere Patrouillen die Ministerien fest und führten sie unter starker Bedeckung — die Mannschaften mußten die Gewehre entriegeln — zum Ausgang, wo sie in Freiheit gesetzt wurden. Niemand durfte das Haus ohne Genehmigung des leitenden Offiziers verlassen oder betreten.

Als Zeigner aus seinem Zimmer geführt wurde, hatten sich auf dem Gange zahlreiche Beamte versammelt, von denen sich der Ministerpräsident durch Händedruck verabschiedete. Ein Beamtenvertreter gelobte in kurzer Ansprache dem Ministerpräsidenten unverbrüchliche Treue. Gewisse Zeigner erwiderte, er habe die Hoffnung, daß jeder voll seine Pflicht tun werde.

Im Finanzministerium erklärte der kommunistische Minister Böttcher dem Reichswehroffizier, daß er die Handlungsweise als einen Bruch der Reichs- und Landesverfassung betrachte und persönlich nur der Waffengewalt weiche.

Bei der Besetzung des Landtags drang die Reichswehr sofort in das Fraktionszimmer der Kommunisten ein. Den kommunistischen Abgeordneten wurde erklärt, daß sie den Saal nicht verlassen dürften. Nach erfolgloser Suche nach dem kommunistischen Minister Seckert wurde die Maßnahme gegen die kommunistischen Abgeordneten zurückgezogen, doch blieb der Landtag besetzt.

Die besten Gebäude wurde stark bewacht; die Treppenhäuser und Korridore sind in ein Heerlager verwandelt. Die gesamte kommunistische Presse ist erneut verboten worden, ihre Druckereien wurden militärisch besetzt. Der Zivilkommissar hat von diesem Vorgehen keine Mitteilung erhalten, obwohl vom Wehrkreiskommando am Montag folgender Befehl herausgegeben wurde:

Auf Befehl des Herrn Reichswehrministers sind dem Zivilkommissar alle Schughaltbefehle möglichst vor Erlass bekanntzugeben, desgleichen Einsprüche dagegen. Dem Zivilkommissar steht in solchen Fällen das Recht zu, Einwendungen beim Herrn Wehrkreisoberbefehlshaber zu erheben. Ebenso sind dem Zivilkommissar Festnahmen durch die Truppen zur Kenntnis zu geben. In gleicher Weise ist bei beschlagnahmten Zeitungsverboten und Aufhebung von Verböten zu verfahren.

Der Chef des Stabes, Oberst Freiherr v. Seutter.

Da das Wehrkreiskommando keine Reigung zeigt, diese Anordnung zu befolgen, dürfte der Zivilkommissar, Reichstagsabgeordneter Genosse Meier, vorausichtlich am

Dienstag seinen Rücktritt erklären. Meier vertritt überhaupt die Auffassung, daß sein Wirken mit der Ablehnung der Regierung, die auf seine Einsetzung als Zivilkommissar Wert legte, beendet sei.

Das Maß ist voll!

Deutschland geht seiner Auflösung entgegen! Die wider Recht und Vertrag in deutsches Gebiet eingefallenen französischen-belgischen Truppen haben bisher ihr Ziel, den Reichszerfall und den Bürgerkrieg, nicht erreicht. Nun entsetzt ihnen im Innern uners Landes ein Helfershelfer in der bürgerlichen Mehrheit des Reichskabinetts. Unter dem Vorwand, Ordnung zu schaffen, sind mit ihrem Einverständnis am Montag die sozialistischen Minister in Dresden

wie Verbrecher ihres Amtes enthoben

worden. Das Beispiel der im Ruhrgebiet stehenden Wehrtruppen hat durch deutsche Reichswehr seine Wiederholung in der Hauptstadt eines Bundesstaates gefunden, dessen Bevölkerung in ihrer überwiegenden Mehrheit Treue zur Republik geschworen hat und bereit war, das Letzte für den Staat von heute zu opfern.

Damit ist das Maß für die Sozialdemokratie voll. Wenn wir schon untergehen sollen, dann in Ehren und nicht durch schmachvolle Unterwerfung unter einen bürgerlichen Mehrheitswillen.

Der ultimative Handstreich Stresemanns gegen Sachsen ist im Vergleich mit seiner schwächlichen Nachgiebigkeit gegen die bayerische Ruhr- und Ludendorff-Fronte nicht nur ungerichtet, sondern auch noch im höchsten Grade leichtfertig. Die Ablehnung der ultimativen Forderung des Rücktritts durch die sächsischen Minister war daher vollkommen berechtigt. Ein Kabinett, das auch nur noch das geringste Ansehen innerhalb der Bevölkerung wahren und nicht für alle Zeit als ein

Ministerium der Hampelmänner

erscheinen wollte, konnte nicht anders handeln, als es die sächsische Regierung getan hat. Immerhin ließ der Beschluß der sozialdemokratischen Minister Sachsens noch die Möglichkeit offen, auf verfassungsmäßigem Wege die Fragen zu lösen. Diese Möglichkeit auszunutzen, betrachtete der sozialdemokratische Parteivorstand als seine Pflicht. Er war hierzu eben im Begriff, als die verhängnisvolle Aktion der Reichswehr gegen die sozialdemokratischen Minister bekannt und durch sie die erstrebte Vermittlung bereits erledigt wurde, noch bevor die Beauftragten uners Vorstandes in Dresden eingetroffen waren.

Außerdem ist noch folgendes zu beachten. Der Angriff der bürgerlichen Mehrheit der Reichsregierung gegen die sächsischen Republikaner erfolgt in dem Augenblick, in dem die

bayerische Reaktion zum Marsche nach Berlin

rüstet. An anderer Stelle verweisen wir auf die Verteilung der legalen und illegalen Truppenverbände, die sich an der thüringisch-bayerischen Grenze aufhalten. Der Reichskanzler und Reichswehrminister sind genau davon unterrichtet, wie sie von dem Vorgehen der Reichswehr in Dresden nicht unterrichtet sein wollen. Statt am richtigen Blase der Reichswehr Gelegenheit zu geben, sich als Hort der Republik zu zeigen, wird die Truppe kompartenweise gegen einzelne Persönlichkeiten vorgeschickt, deren einziges „Verbrechen“ ist, sich entschlossen für die Republik eingesetzt zu haben.

Die Reichsregierung ist daher verpflichtet, den sozialdemokratischen

Ministern sofort volle Genugtuung

zu geben. Und zwar schriftlich und öffentlich. Wird dem nicht entsprochen, dann muß der Rücktritt der sozialdemokratischen Minister im Reichskabinett erfolgen, noch bevor die Reichstagsfraktion ihr Urteil über die Vorgänge in Sachsen gesprochen hat.

Die Folgen, die damit für das Reich heraufbeschworen werden, fallen dann ausschließlich auf den Reichskanzler und seine bürgerlichen Minister. Sie mögen sich dessen bewußt werden, daß es in der Auseinandersetzung, die an der bayerisch-thüringischen Grenze vorbereitet wird, auch um ihre n Kopf geht und nicht nur um uns deutsche Sozialdemokraten.

Die große Koalition erledigt.

Der „Vorwärts“ meldet:

Am Montag abend trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, die bis gegen 11 Uhr dauerte. Die sozialdemokratischen Minister gaben ihrer Enttäuschung über die Dresdner Heine-Müller-Wirtschaft schärfsten Ausdruck. Sie werden ihre weiteren Entscheidungen im Einverständnis mit den Parteiführern treffen. Unter diesen Umständen kommt der Dienstagtag der Fraktionsparlamentarier, der Mittwochtag der Reichstagsfraktion eine außerordentliche Bedeutung zu.

Wie die Beschlüsse dieser Parteinstanzen ausfallen werden, steht angesichts der Militärherrschaft in Dresden heute schon unweigerlich fest. Die Sozialdemokraten werden aus der Reichsregierung austreten, wenn die bürgerliche Mehrheit nicht mit einem Ruck sofort das Steuer nach links wirft und den abgesetzten sozialdemokratischen Ministern und damit den republikanischen Massen Sachsens volle Genugtuung gibt. Dazu werden sich Stresemann und seine bürgerlichen Kollegen aus Rücksicht auf ihre Klassenanhänger nicht bereithalten lassen. Die natürliche Folge der Weigerung ist der sofortige Austritt der drei Sozialdemokraten aus der Reichsregierung.

Damit ist dann die große Koalition zum zweitenmal und jetzt endgültig gesprengt. Die erste Sprengung erfolgte durch den rechten Flügel der Volkspartei, der dem Diktat des Stinnes gehorchte, der sein fünfköpfiges Direktorium mit einem General an der Spitze und Helferricht als Finanzminister schon fertig hatte. Stresemann bemühte sich, auf dem von Stinnes befohlenen Weg ein außerparlamentarisches Ministerium zusammenzubringen. Die „Industriekapitäne“ waren aber zu feige und wagten nicht, vor dem Land eine Verantwortung zu übernehmen.

Auf Drängen der Mittelparteien, insonderheit der Demokraten, kehrte Stresemann daher zum Parlament zurück und bildete sein zweites Kabinett. Die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion ließ sich bereit finden, abermals an der Koalition teilzunehmen, und unser Parteiausdruck billigte diese Entscheidung.

Leider! Wir haben an dieser Stelle davor gewarnt und gesagt, daß es mit der großen Koalition genau so gehe wie mit unsern Hemden. Ein Loch werde geflickt und bei der nächsten Wäsche risse daneben ein weit größeres auf. Es ist buchstäblich so gekommen, wie wir prophezeit haben. Der Flicken wurde vor drei Wochen draufgesetzt, heute klafft daneben ein so großes Loch, daß der vorhandene Stoff nicht mehr annähernd genügt, um das Gewebe zusammenzuhalten.

Die große Koalition ist erledigt. Jetzt endgültig. Feuer und Wasser lassen sich eben mit allem guten Willen und aller Selbstaufopferung nicht zusammenbringen.

Die Folgen werden schwer sein. Am schwersten für die Arbeiterschaft. Es bleibt aber kein anderes Mittel. Die Sozialdemokratie hat die historische Stunde ungenützt verstreichen lassen, als es nach dem Rathenau-Mord möglich und geboten war, dem Reichstag vom 6. Juni 1920, mit dem sich noch zu keiner Stunde hat regieren lassen, einen geeigneteren Nachfolger zu geben. Unsere Forderung sofortiger Reichstagsauflösung fand damals in der deutschen Sozialdemokratie nicht das genügende Echo. Hätten die Massen Ende Juni 1922 die Bedeutung der Stunde richtig erkannt, dann hätten wir die Reaktion geschwächt, dann hätte es keinen Cuno, keinen Ruhrkrieg, kein Bayern von heute und kein Sachsen gegeben.

Eine veräumte Stunde läßt sich nicht zurückholen. Wir stehen heute vor der Auflösung des Reiches, und mit dieser Auflösung würde auch die Basis verlorengehen für die deutsche Sozialdemokratie und die große Arbeiterbewegung. Wir haben alle Kraft anzuspannen, um zu retten, was noch zu retten ist.

Aber die große Koalition ist ein für alle Mal erledigt.

Dreitägiger Generalfreitag in Sachsen.

Der Berliner „Vossischen Zeitung“ wird in der Nacht zum Dienstag aus Dresden gemeldet:

Die Spitzenorganisationen des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, der Aia und des Allgemeinen Beamtenbundes sowie die Parteioorganisationen der V. S. P. D. und K. P. D. für Sachsen haben in längerer gemeinsamer Sitzung heute nacht ab Dienstag früh einen dreitägigen Generalfreitag für ganz Sachsen beschlossen. An der entscheidenden Sitzung nahmen auch die ehemaligen kommunistischen Minister Böttcher und Seckert teil.

leben. Der Grenzschutzabschnitt 2 weist Postierungen auf bei Steinbach, Vauersheim, Ludwigstadt, Klein-Zettau, Stockheim, Reichenbach, Nothenbach, Gauerstadt, Gmünda, Marobtsdorf, Königshofen, Mellrichstadt, Weimar-Schneidem. Die drei letztgenannten Grenzpostierungen (Königshofen, Mellrichstadt und Weimar-Schneidem) können auch zu einem Grenzschutzabschnitt 3 gehören. Hinter dieser Grenzschutzpostenkette sammeln sich seit dem 22. Oktober

starke Formationen militärischer illegaler Kräfte. Sie stehen in weit auseinandergezogener Verteidigung mit den Köpfen in Koburg und Kronach und der rückwärtigen Basis in Bamberg. Die beobachteten Formationen machen den Eindruck, daß es sich im Abschnitt Kronach-Koburg um zwei getrennt organisierte Sturm-Divisionen handelt.

In Koburg sind festgestellt:
Der Stab der Brigade Ehrhardt,
untergebracht im Hotel Reichsgraf. Anwesend waren: Major Kimm, Major Buchmann, Oberleutnant Klinsch, Leutnant Spülke. Kapitänleutnant Ehrhardt war am 23. Oktober in Koburg. Giller ist am 24. Oktober in Koburg gewesen. Für Freitag den 26. Oktober wurde die Rückkehr Ehrhardts nach Koburg erwartet. Zuverlässige Nachrichten darüber, ob er tatsächlich zurückgekehrt ist, liegen im Augenblick noch nicht vor. In Truppen sind

in Koburg festgestellt:
Sieben Kompanien der Marinebrigade Ehrhardt, zwei Maschinengewehr-Kompanien der Brigade Ehrhardt, drei Sturmkompanien der Nationalsozialisten, zwei noch in der Aufrüstung befindliche Kompanien des Bundes Oberland, eine Batterie zu vier Geschützen (R. K. 16), ein Nachrichtenzug, (R. K. T.-Stationen). In der Umgebung wird fieberhaft an der militärischen Organisation der Angehörigen der ehemaligen Bruderschaft Franken des Jungdeutschen Ordens (wegen deutschvölkischer Umtriebe seit Mitte Juli 1923 aus dem Jungdeutschen Orden ausgeschlossen) gearbeitet. An dieser Arbeit beteiligte sich die in Koburg stationierte Hundertschaft der bayerischen Schutzpolizei und bayerische Reichswehrtruppe. Am Sonntag den 21. Oktober fand in der Umgebung von Koburg eine

größere Übung dieser Formationen statt. Die Infanterie-Kompanien rückten dazu mit Gewehr 98, Seitengewehr 98 und Stahlhelm aus. Die eine Maschinengewehr-Kompanie war vorruckschrittartig bespannt. Die andre wurde auf Lastkraftwagen transportiert. Auf dem Schießstand fand ein Scharschießen statt, auf dem auch der ehemalige Herzog von Koburg-Goltha zugegen war.

Im Bereich der Sturmdivision Koburg sind an Artillerie festgestellt: Fochheim, drei Geschütze (R. K. 16 in der Richtung auf Sonneberg) bei Weizenbrunn, zwei Geschütze (R. K. 16 R. G.). Größere Truppenansammlungen im Bereich Koburg sind beobachtet in Gauerstadt, Wiesfeld, Tiefenlauter, Sichtenfels, Staffelstein und Ebern. In Neustadt bei Koburg befinden sich die Sturmtruppen der Marinebrigade. Die Sturmdivisionen Kronach sind in ähnlicher Weise organisiert wie die Sturmdivisionen Koburg. Auch dort steht ein vollständiges Sturmregiment in derselben Gliederung, wie es in Koburg beobachtet worden ist. Geschütze sind in Stellung gebracht. Bei Burg sind zwei Feldkanonen in Richtung Sonneberg. Die eigentliche

Basis der Truppen scheint in Bamberg zu liegen. Bamberg selbst und seine Umgebung bietet ein vollständig militärisches Bild. Insbesondere muß Bamberg als Sammelplatz der Organisation Reichsflagge angesehen werden. Neben einem großen Wagenpark, Artillerie, Maschinengewehr- und Minenwerfer-Formationen sind in Bamberg auch Flugzeuge, die das Haltenflug tragen, festgestellt. Militärisch-strategisch ist der Aufmarsch der illegalen Formationen wie folgt zu beurteilen: Die Organisation der Truppe, vor allen Dingen in Koburg zeigt den modernen Stand des Bürgerkriegs:

Störungsgruppen und Sturmabteilungen, ausgerüstet mit Maschinengewehren und Minenwerfer-Formationen nebst Infanterie-Begleitbatterien, haben den Zweck, in überraschendem massigen Angriff den Gegner zu überumpeln und in schneller Bewegung nach den Stützpunkten der Staatsmacht der Republik, gegen die Industriestädte und die Landeshauptstadt Weimar vorzustoßen, um dort durch einen rücksichtslosen Terror der republikanischen Bewegung die Köpfe zu nehmen, alsdann die weiteren Gehehtruppen nachzuziehen und so den Angriff weiter fortzutragen. Die Sturmdivision Koburg verfolgt offenbar das Ziel, in überraschend geführtem Stoße das Waffenzentrum Zella-Mehlis-Suhl und von da aus das Verkehrs- und Industriezentrum Erfurt und die Landeshauptstadt Weimar zu nehmen. Die Sturmdivision Kronach ist an-

gesetzt, um den Eisenbahnkopf Probstzella zu nehmen und von dort aus über Saalfeld und das Saaleetal abwärts zu stoßen und das mittlere und westliche Thüringen von dem ostthüringischen Industriegebiet und so das natürliche Menschenreservoir für eine Ergänzung der Wehrkräfte der Republik abzuscheiden. Die Lösung der illegalen Kruppen erfolgt in österreichischen Kronen und französischen Franc.

Dollar Amtliche Notiz vom Montag 64 838 000 000
Letzter Kurs in New York 90 909 000 000 Mt.
Kurve der Reichswährung und der Hilfszahlungsmittel
Stand am Montag den 21. Oktober 1923

| | |
|-------------------------|-------------------------------|
| 1 Goldmark | = 15 476 Millionen Papiermark |
| 1 Dollar Sparganweisung | = 79 000 Millionen Papiermark |
| 1 Dollar Goldanleihe | = 65 000 Millionen Papiermark |

Unter dem Regiment Rahr.
Der Generalstaatskommissar Rahr hat mit sofortiger Wirkung das Erscheinen der „Münchener Post“ bis auf weiteres verboten, und zwar wegen der Artikel „Bayerns Reichstreu“ in Nr. 249 vom 25. Oktober und „Ausweisung von Juden aus München“ in Nr. 250 vom 26. Oktober. Unter das Verbot fällt auch jede andere Zeitung, die sich als Fortsetzung der „Münchener Post“ erweist. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bestraft.

Der Staatskommissar von Bamberg hat auf Grund der Rahrverordnung vom 29. September die Arbeiter-Samariter-Kolonnen Bambergs aufgelöst. Zur Begründung wird angeführt, die Arbeiter-Samariter-Kolonnen seien ein Bestandteil des aufgelösten sozialdemokratischen Ordnungsdienstes.

Die Teilnehmer an der geheimen kommunistischen Führung vom 20. Oktober, im ganzen 34 Leute, sind alle verhaftet. Da sich unter dem beschlagnahmten Schriftmaterial auch detaillierte Pläne zur Sprengung der Zufahrtsbrücken zum Münchner Hauptbahnhof vorfinden, so ist ein umfangreicher Strafprozess gegen die Verhafteten zu erwarten.

In maßgebenden Stellen Münchens sieht man — wie uns aus München berichtet wird — den Konflikt mit dem Reich durch die Forderung der Reichsregierung nach Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Befehlsgewalt im bayerischen Teile der Reichswehr als außerordentlich verschärft an. Der bayerische Gesandte in Berlin, der seit Freitag in München weilte, wird nach Berlin zurückkehren und im Auftrag der bayerischen Regierung Rückfragen an die Reichsregierung stellen. Man ist sich in München nicht klar darüber, ob diese Forderung des Reiches bedeutet, daß nur ein Abrücken von Lossow oder auch ein solches von Rahr verlangt wird und der bayerische Ausnahmezustand aufgegeben werden soll. Der bayerische Ministerrat wird sich am Dienstag mit der ganzen Angelegenheit beschäftigen; schon heute steht jedoch fest, daß es dabei noch zu keinen entscheidenden Beschlüssen kommen wird. Der Entschluß der bayerischen Regierung wird erst nach der Rückkehr Pregers nach München, die für Donnerstag erwartet wird, also erst Ende der Woche, gefaßt werden.

Notizen.
Die Unternehmer verlängern den Streik in Sachsen. Der Streik der sächsischen Bergarbeiter greift weiter um sich. Im Bornaer Revier stehen sämtliche Gruben still. Auch in der Niederlausitz sind die Bergarbeiter nicht zur Schicht erschienen. Die Stilllegung des Elektrizitätswerks in Hirschfeld bei Zittau wird tagsüber streng durchgeführt. Auch in Dresden macht sich die Stilllegung schon bemerkbar. In einer Mitteilung der Direktion der staatlichen Elektrizitätswerke wird ausgeführt: Am Freitag sei in den Verhandlungen in Berlin eine Einigung erzielt und der Streik damit als beendet erklärt worden. Verschiedene Privatunternehmen jedoch machten geltend, ihre sämtlichen Arbeiter inzwischen striktlos entlassen zu haben und nur 75 Prozent wieder einstellen zu können. Das betrachten die Arbeiter als Maßregel, und deshalb geht der Streik auf der ganzen Linie weiter. Der Staat denke nicht daran,

Entlassungen aus Anlaß des Streikes vorzunehmen. Im Gegenteil habe die staatliche Braunkohlenverwaltung die streikenden Arbeiter mit billigen Lebensmitteln versorgt. Sie glauben jedoch, aus gewerkschaftlicher Solidarität mitstreikenden zu müssen. Stromlieferung für die sächsische Landesverwaltung konnte teilweise aufrecht erhalten werden. Ueber die Forderung der sächsischen mitteldeutschen Bergeschäften auf Lohnzahlung in Goldwährung soll am 31. Oktober im Reichsarbeitsministerium erneut verhandelt werden.

Abbruch des Generalstreiks in Oberhessen. Die am Sonntag nachmittag in Hindenburg abgehaltene Konferenz Betriebsräte und Vertrauensleute der Berg- und Hüttenbetriebe hat bei Anwesenheit von über 700 Stimmberechtigten gegen nur 11 Stimmen die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Der Streik war von den Gewerkschaften als Generalstreik ausgerufen worden, abgleich die Streikleitung nur die Berg- und Hüttenarbeiter zur Arbeitsniederlegung aufgefordert hatte. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird von Montag an erfolgen, aber erst in einigen Tagen vollständig durchgeführt werden können. Der Beschluß wurde gefaßt auf Grund der Antwort des Arbeitgeberverbandes am Schluß einer am Sonntag abend stattgefundenen Verhandlung. In dieser Antwort erklärten sich die Arbeitgeberverbände bereit, die Lohnzahlungen in Wertbeständigem Gelde vorzunehmen, sobald werbeständige Zahlungsmittel vorhanden seien. Sie würden alles tun, um die Beschaffung werbeständiger Zahlungsmittel zu beschleunigen und haben die vorbereitenden Schritte bereits getan.

Faschisten auf der Arbeitskonferenz. Auf der in Genf tagenden internationalen Arbeitskonferenz führte die Prüfung der Vollmachten des italienischen faschistischen Arbeiterdelegierten Rossini zu einer stürmischen Debatte. Der französische Genosse Jouhaux bestritt den Faschisten lebhaft das Recht einer Vertretung und trat auf das nachdrücklich für die im Friedensvertrag niedergelegten Rechte der organisierten Arbeiterschaft ein. Am Schluß seiner Rede piffen einige auf der Tribüne anwesende Faschisten, worauf die Versammlung und das Tribünenpublikum Jouhaux eine begeisterte Ovation darbrachten und der Präsident die faschistischen Manifestanten aus dem Saal entfernen ließ. Mit 68 gegen 17 Stimmen wurde schließlich das faschistische Mandat für gültig erklärt, ein Zeichen vom Geist der Mehrheit dieser im Friedensvertrag festgelegten Arbeitskonferenz.

Depechen.
Der Generalstreik in Sachsen.
Ab. Bautzen, 30. Oktober. Seit Dienstag früh ist der Generalstreik durchgeführt. Sämtliche größeren Betriebe liegen still. Die elektrische und Wasserversorgung sind eingestellt. Auch die Zeitungen erscheinen nicht. (Siehe Leitartikel. Red.)

Die rheinische Republik.
Ab. Worms, 30. Oktober. Die Sonderbündler haben die Rheinische Republik ausgerufen. Vom Kreisamt weht die Fahne der Sonderbündler.

Im Rheinland.
Ab. Darmstadt, 30. Oktober. Wie zu den Zusammenstößen im benachbarten Thüringen zwischen Separatisten und Ortseinwohnern noch gemeldet wird, verhafteten die Franzosen den Bürgermeister Jung und einige andere Ortseinwohner, die sie nach Mainz schafften, wahrscheinlich um sie vor das Kriegsgericht zu stellen. Gleichzeitig wurde die Befehlsgrenze bis nahe an die Chemische Fabrik G. Merck vorgezogen und der Belagerungszustand erklärt. Von abends 8 bis morgens 6 Uhr wurde die Polizeisperre verhängt.

Ab. Aachen, 30. Oktober. Der Belagerungszustand, der bis heute verlängert worden war, hat eine weitere Ausdehnung bis zum 6. November erfahren, jedoch mit der Beschränkung der nächtlichen Verkehrssperre auf die Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens. Die Zeitungen sind heute erschienen. Bei dem Vorgehen der Polizei auf das Regierungsgebäude wurden zwei Polizeibeamtete getötet und 17 verletzt. Nach Wittermeldungen sind von den Verletzten zwei weitere Beamte gestorben.

Eisenbahner- und Poststreik in Polen.
Ab. Warschau, 30. Oktober. Wie die Blätter melden, dehnt sich der Eisenbahnerstreik aus. Die Eisenbahnen einschließlich derjenigen im Warschauer Bezirk sind militärisiert. Straßenwagen und Verfammlungen unter ihrem Himmel sind in Warschau verboten. Der Streik der Postbeamten dehnte sich auf Posen und Bromberg aus.

Bonar Law gestorben.
Ab. London, 30. Oktober. Bonar Law ist gestorben. Er war an Lungenerkrankung erkrankt.

Gemeinnützige Gold-Ankaufsstelle des Wohlfahrtsamts Magdeburg
Neuer Weg 1/2
3620
Ankauf von Gold, Silber, Platin
= Bruch u. = Gegenständen
Sofortige Beratung in getrennten Räumen.
Geöffnet von 9 bis 6 Uhr.
Legitimation erforderlich.

Neu: Federbett, f.w. einz., Schlaf, mmer, 400 g. z. Bekk. u. Kiss. weit Posten, einzeln, sofort um heut. Sa. 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00

Bekanntmachung.
Durch die wieder eingetretene Knappheit an gesetzlichen Zahlungsmitteln sind wir gezwungen, unsere Schecks usw. in

Gutscheinen
auszugeben. Hierzu sind unsere früheren Gutscheine über je 1 Million Mark der Serie A und B bewertet und mit einem entsprechenden roten Überdruck versehen. 1619

Die Schecke lauten über **10, 25 u. 50 Milliarden Mark.**

Wir bitten alle Behörden und Firmen, die Schecke anzunehmen und im Verkehr zu halten. Die Einlösung erfolgt 14 Tage nach Zufuhr an unserer Kasse Elbender Straße 33.

Magdeburg, den 31. Oktober 1923.

Peretti & Funck,
Fabrikation-Unternehmung.

Stellenangebote
Dabei den besten Erfolg in der **Volksstimme**

BREMEN



AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtkverkehr mit eigenen Dampfern. Anreisetour vorzüglichster Unterbringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung
Vollständige Auskünfte durch

NORDDEUTSCHER LLOYD
+ BREMEN +
einschließlich Verträge

In Magdeburg: Norddeutscher Lloyd General-agentur, Breite Weg 108;
in Burg: Carl Schultze Buchhandlung, Wilhelm-Deutsch jun., Markt 6.

Dr. 4ling Seife

Hersteller: **J. Kron, München**

Bewirkt blühendes gesundes Aussehen, hinterläßt Erfrischung und entzückenden Duft!

Ueber die jetzige Not kommt ein jeder leichter mit weit unter Weltmarktpreis hinweg

Globus-Gummi-Sohlen

Jede Garantie für Qualitätsware!
Für Herren 0.70, Damen 0.60, Kinder 0.55 G.-M. } kompl.
Ganze Platten für 10 Paar Sohlen 4.00 G.-M.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Nachahmungen werden nicht geachtet. — Jede Sohle ist gestempelt. Wenn nicht erhältlich versenden

F. H. Quenstedt u. Sohn
Fabrikant der Globus-Gummi-Werte
Groß-Offenbach-Str. 268/8

Bilderbücher
in allen Preislagen empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Kaufe hochwertige Pistolen.
Schmal, kurz, 7,63 u. a. Tel. 7623.

Wolle
Strampfabfälle taufst und taufst gegen prima Strickgarn. Kein Warten, so! mitnehmbar

Woll-Unterwäsche
Schlößergasse 23 (St. Weg n. Café Peters) Gew. 1261 1143

1 gut erh. Raube
zu verkaufen. Sanger Weg Nr. 30. Einzel- u. Engros-Verk.

Serngläser
Preisengläser große 68 Gläser
Photo-Apparate
1613 (auf) taufend
Letzner, Schopenstr. 5

Scha-Wolle
Strumpfbüchse
aufst u. taufst gegen Strickgarn, Härtel- u. Strickgarn zc.

H. Wärtens
Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Str. 103
Tel. 2978.

Sparen Geld!
Ihr Zimmer braucht keinen Tag leer zu stehen!

Wir suchen
für viele Herren und Damen möbl. u. leere Zimmer.

Niederhoff,
Erasburger Str. 11, 1 Minute vom Sibus.

Zwei Freunde
suchen sof. möbl. Zimmer abg. zeitgemäß. Mieten Off. unter A V 442 an Rudolf Hesse, Magdeburg.

Baden gelucht
R. Rotordschiffahrt nur in bester Geschäftslage und Zentrum gegen

Beteiligung
an Abhandl. Offert. u. S T 835 an Job. Friedr. Eiterk. Annonc.-Exp. Breite Weg 137, abends.

Gold-, Silber-, Platin-, Dubler-, Bruch u. Gegenstände Gebisse, Brillanten
kaufst u. taufst gegen höchsten Preis

Zahle
erstmal. hohe Preise für smtl. neue u. geb. Wäsche Kleidungsst., fedgr. Unif., Federbett, Schuhe u. Stiefel

Grasch
Margarete
Telephon 2814

Wegen anderweitiger Tätigkeit verlege ich meine

Vormittagsprechstunde auf 12 bis 2 Uhr.

Dr. E. Thesing, Jakobstr. 18.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altkstadt.
Todesfälle. 29. Oktober. Totgeburt, 2. des Metallschleifers Ernst Schrader. Juwelier Walter Kniebe, 45 J.

Magdeburg-Neustadt.
Todesfälle. 27. Oktober. Ledige Bäckerin Ella Ahrenstedt, 29 J. Ledige Arbeiterin Elisebeth Reiffen, 19 J.

Magdeburg-Buckau.
Todesfälle. 25. Oktober. Schlosser Ernst Rohrmann 71 J.

Emil Möller
im 57. Lebensjahre.
Magdeburg, den 30. Oktober.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 1. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Reichsdter Friedhof statt.

Stehen. Der Grenzschutzabschnitt 2 weist Postierungen auf bei Steinbach, Lauenstein, Ludwigsstadt, Klein-Zettlau, Stochheim, Reichenbach, Nothenbach, Gauerstadt, Gmünda, Maroldsdorf, Königshofen, Mellrichstadt, Weimar-Schmieden. Die drei be-
genannten Grenzpostierungen (Königshofen, Mellrichstadt und Weimar-Schmieden) können auch zu einem Grenzschutzabschnitt 3 gehören. Sinter dieser Grenzschutzpostenliste sammeln sich seit dem 22. Oktober

starke Formationen militärischer illegaler Kräfte. Sie stehen in weit auseinandergezogener Disposition mit den Köpfen in Koburg und Kronach und der rührwärtigen Basis in Bamberg. Die beobachteten Formationen machen den Eindruck, daß es sich im Abschnitt Kronach-Koburg um zwei getrennt organisierte Sturm-Divisionen handelt. In Koburg sind festgestellt:

der Stab der Brigade Ehrhardt, untergebracht im Hotel Reichsgraf. Anwesend waren: Major Rimm, Major Buchmann, Oberleutnant Klinsch, Leutnant Säulke. Kapitänleutnant Ehrhardt war am 23. Oktober in Koburg. Sittler ist am 24. Oktober in Koburg gewesen. Für Freitag den 26. Oktober wurde die Rückkehr Ehrhardts nach Koburg erwartet. Zuverlässige Nachrichten darüber, ob er tatsächlich zurückgekehrt ist, liegen im Augenblick noch nicht vor. In Truppen sind

in Koburg festgestellt: Sieben Kompanien der Marinebrigade Ehrhardt, zwei Maschinengewehr-Kompanien der Brigade Ehrhardt, drei Sturmkompanien der Nationalsozialisten, zwei noch in der Aufrüstung befindliche Kompanien des Bundes Oberland, eine Batterie zu vier Geschützen (R. K. 16), ein Nachrichtenzug (2 R. K. E.-Stationen). In der Umgebung wird feierhaft an der militärischen Organisation der Angehörigen der ehemaligen Bruderchaft Franken des Jungdeutschen Ordens (wegen deutschvölkischer Umtriebe seit Mitte Juli 1923 aus dem Jungdeutschen Orden ausgeschlossen) gearbeitet. In dieser Arbeit beteiligte sich die in Koburg stationierte Hundertschaft der bairischen Schutzpolizei und bairische Reichswehroffiziere. Am Sonntag den 21. Oktober fand in der Umgebung von Koburg eine

größere Übung dieser Formationen statt. Die Infanterie-Kompanien rückten dazu mit Gewehr 98, Seitengewehr 98 und Stahlhelme aus. Die eine Maschinengewehr-Kompanie war vorwärtsmächtig bespannt. Die andre wurde auf Lastkraftwagen transportiert. Auf dem Schießstand fand ein Scharfschießen statt, auf dem auch der ehemalige Herzog von Koburg-Goltha zugegen war. Im Bereich der Sturmdivision Koburg sind an Artillerie festgestellt: Fochheim, drei Geschütze (R. K. 16 in der Richtung auf Sonneberg) bei Weichenbrunn, zwei Geschütze (R. K. 16 R. K. 5). Größere Truppenansammlungen im Bereich Koburg sind beobachtet in Gauerstadt, Wiesensfeld, Tiefenlauter, Bichtenfels, Staffelsheim und Ebern. In Neustadt bei Koburg befinden sich die Sturmtruppen der Marinebrigade. Die Sturmdivisionen Kronach sind in ähnlicher Weise organisiert wie die Sturmdivisionen Koburg. Auch dort steht ein vollständiges Sturmregiment in derselben Gliederung, wie es in Koburg beobachtet worden ist. Geschütze sind in Stellung gebracht. Bei Burg sind zwei Feldkanonen in Richtung Sonneberg. Die eigentliche

Basis der Truppen scheint in Bamberg zu liegen. Bamberg selbst und seine Umgebung bietet ein vollständig militärisches Bild. Insbesondere muß Bamberg als Sammelpunkt der Organisation Reichsflagge angesehen werden. Neben einem großen Wagenpark, Artillerie, Maschinengewehr- und Minenwerfer-Formationen sind in Bamberg auch Flugzeuge, die das Halenkreuz tragen, festgestellt. Militärisch-strategisch ist der Aufmarsch der illegalen Formationen wie folgt zu beurteilen: Die Organisation der Truppe, vor allen Dingen in Koburg zeigt den modernen Stand des Bürgerkriegs:

Störungstruppen und Sturmabteilung, ausgerüstet mit Maschinengewehren und Minenwerfer-Formationen nebst Infanterie-Begleitbatterien, haben den Zweck, in überraschendem massierten Angriff den Gegner zu überumpeln und in schneller Bewegung nach den Kraftzentren der Staatsmacht der Republik, gegen die Industriestädte und die Landeshauptstadt Weimar vorzustoßen, um dort durch einen rücksichtslosen Terror der republikanischen Bewegung die Köpfe zu nehmen, alsdann die weiteren Gehechtsstruppen nachzuziehen und so den Angriff weiter fortzusetzen. Die Sturmdivision Koburg verfolgt offenbar das Ziel, in überraschendem gefährlichem Stoße das Waffenzentrum Jella-Mehlis-Suhl und von da aus das Verkehrszentrum Erfurt und die Landeshauptstadt Weimar zu nehmen. Die Sturmdivision Kronach ist an-

gesetzt, um den Eisenbahnkopf Proßpella zu nehmen und von dort aus über Saalfeld und das Saalfeld abwärts zu stoßen und das mittlere und westliche Thüringen von dem ostthüringischen Industriegebiet und so das natürliche Menschenreservoir für eine Ergänzung der Wehrkräfte der Republik abzuschneiden. Die Lösung der illegalen Truppen erfolgt in öster-reichischen Kronen und französischen Frank. —

Dollar Amtliche Notiz 64 838 000 000
vom Montag
Letzter Kurs in Neuyork 90 909 000 000 Mt.
Kurse der Reichswährung und der Silbzahlungsmittel
Stand am Montag den 29. Oktober 1923

| | |
|----------------------|-------------------------------|
| 1 Goldmark | = 15 476 Millionen Papiermark |
| 1 Dollar | = 29 000 Millionen Papiermark |
| 1 Dollar Goldanleihe | = 65 000 Millionen Papiermark |

Unter dem Regiment Rahr.
Der Generalstaatskommissar Rahr hat mit sofortiger Wirkung das Erscheinen der „Münchener Post“ bis auf weiteres verboten, und zwar wegen der Artikel „Bayerns Reichstreu“ in Nr. 249 vom 25. Oktober und „Ausweisung von Juden aus München“ in Nr. 250 vom 26. Oktober. Unter das Verbot fällt auch jede andre Zeitung, die sich als Fortsetzung der „Münchener Post“ erweist. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bestraft.

Der Staatskommissar von Bamberg hat auf Grund der Rahr-Verordnung vom 29. September die Arbeiter-Samariter-Kolonnen Bambergs aufgelöst. Zur Begründung wird angeführt, die Arbeiter-Samariter-Kolonnen seien ein Bestandteil des aufgelösten sozialdemokratischen Ordnungsdienstes. Die Teilnehmer an der geheimen kommunistischen Führung vom 20. Oktober, im ganzen 34 Leute, sind alle verhaftet. Da sich unter dem beschlagnahmten Schriftmaterial auch detaillierte Pläne zur Sprengung der Zufahrtsbrücken zum Münchner Hauptbahnhof vorfinden, so ist ein umfangreicher Strafprozess gegen die Verhafteten zu erwarten.

In maßgebenden Stellen Münchens sieht man — wie uns aus München berichtet wird — den Konflikt mit dem Reiche durch die Forderung der Reichsregierung nach Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Befehlsgewalt im bairischen Teile der Reichswehr als außerordentlich verschärft an. Der bairische Gesandte in Berlin, der seit Freitag in München weilte, wird nach Berlin zurückkehren und im Auftrag der bairischen Regierung Rückfragen an die Reichsregierung stellen. Man ist sich in München nicht klar darüber, ob diese Forderung des Reiches bedeutet, daß nur ein Abrücken von Bismarck oder auch ein solches von Rahr verlangt wird und der bairische Ausnahmezustand aufgehoben werden soll. Der bairische Ministerrat wird sich am Dienstag mit der ganzen Angelegenheit beschäftigen; schon heute steht jedoch fest, daß es dabei noch zu keinen entscheidenden Beschlüssen kommen wird. Der Entschluß der bairischen Regierung wird erst nach der Rückkehr Pregers nach München, die für Donnerstag erwartet wird, also erst Ende der Woche, gefaßt werden. —

Notizen.
Die Internernehmer verlängern den Streik in Sachsen. Der Streik der sächsischen Bergarbeiter greift weiter um sich. Im Bornaer Revier stehen sämtliche Gruben still. Auch in der Niederlausitz sind die Bergarbeiter nicht zur Schicht erschienen. Die Stilllegung des Elektrizitätswerks in Sirchsdorf bei Bittau wird tagsüber streng durchgeführt. Auch in Dresden macht sich die Stilllegung schon bemerkbar. In einer Mitteilung der Direktion der staatlichen Elektrizitätswerke wird ausgeführt: Am Freitag sei in den Verhandlungen in Berlin eine Einigung erzielt und der Streik damit als beendet erklärt worden. Verschiedene Privatunternehmen jedoch machten geltend, ihre sämtlichen Arbeiter inzwischen freilich entlassen zu haben und nur 75 Prozent wieder einstellen zu können. Das betrachten die Arbeiter als Maßregelung, und deshalb geht der Streik auf der ganzen Linie weiter. Der Staat denke nicht daran,

Entlassungen aus Anlaß des Streikes vorzunehmen. Im Gegenteil habe die staatliche Braunkohlenverwaltung die streikenden Arbeiter mit billigen Lebensmitteln versorgt. Sie glauben jedoch, aus getreuehaftiger Solidarität mitstreifen zu müssen. Die Stromlieferung für die sächsische Landesverwaltung konnte bis-
tweilweise aufrechterhalten werden. Ueber die Forderung der sächsischen mitteldeutschen Belegschaften auf Lohnzahlung in Goldwährung soll am 31. Oktober im Reichsarbeitsministerium erneut verhandelt werden. —

Abbruch des Generalstreiks in Ostpreußen. Die am Sonntag nachmittag in Gindenburg abgehaltene Konferenz der Betriebsräte und Vertrauensleute der Berg- und Hüttenbe-
-Betriebsbetriebs hat bei Anwesenheit von über 700 Stimmberechtigten gegen nur 11 Stimmen die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Der Streik war von den Gewerkschaften als Generalstreik ausgerufen worden, abgleich die Streikleitung nur die Berg- und Hüttenarbeiter zur Arbeitsniederlegung aufgefordert hatte. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird vom Montag an erfolgen, aber erst in einigen Tagen vollständig durchgeführt werden können. Der Beschluß wurde gefaßt auf Grund der Antwort des Arbeitgeberverbandes am Schluß einer am Sonntag abend stattgefundenen Verhandlung. In dieser Antwort erklärten sich die Arbeitgeberverbände bereit, die Lohnzahlungen in wertbeständigem Gelde vorzunehmen, sobald werbeständige Zahlungsmittel vorhanden seien. Sie würden alles tun, um die Beschaffung werbeständiger Zahlungsmittel zu beschleunigen und haben die vorbereitenden Schritte bereits getan. —

Faschisten auf der Arbeitskonferenz. Auf der in Genf tagenden internationalen Arbeitskonferenz führte die Prüfung der Vollmachten des italienischen faschistischen Arbeiterdelegierten Rossioni zu einer stürmischen Debatte. Der französische Genosse Jouhaux bestritt den Faschisten lebhaft das Recht einer Vertretung und trat auf das nachdrücklichste für die im Friedensvertrag niedergelegten Rechte der organisierten Arbeiterschaft ein. Am Schluß seiner Rede pfiffen einige auf der Tribüne anwesende Faschisten, worauf die Versammlung und das Tribünenpublikum Jouhaux eine begeisterte Ovation darbrachten und der Präsident die faschistischen Manifestanten aus dem Saal entfernen ließ. Mit 63 gegen 17 Stimmen wurde schließlich das faschistische Mandat für gültig erklärt, ein Zeichen für den Geist der Mehrheit dieser im Friedensvertrag festgelegten Arbeitskonferenz. —

Depeschen.

Der Generalstreik in Sachsen.
Wb. Bauen, 30. Oktober. Seit Dienstag früh ist der Generalstreik durchgeführt. Sämtliche größeren Betriebe liegen still. Die elektrische und Wasser-
-Verzorgung sind eingestellt. Auch die Zeitungen erscheinen nicht. (Siehe Leitartikel. Red.) —

Die rheinische Republik.
Wb. Worms, 30. Oktober. Die Sonderbündler haben die Rheinische Republik ausgerufen. Vom Kreisamt weht die Fahne der Sonderbündler. —

Im Rheinland.
Wb. Darmstadt, 30. Oktober. Wie zu den Zusammenstößen im benachbarten Thüringen zwischen Separatisten und Ortsbewohnern noch gemeldet wird, verhafteten die Franzosen den Bürgermeister Jung und einige andre Ortsbewohner, die sie nach Mainz schafften, wahrscheinlich um sie vor das Kriegsgericht zu stellen. Gleichzeitig wurde die Befehlsgrenze bis nahe an die Chemische Fabrik G. Merck vorgezogen und der Belagerungszustand erklärt. Von abends 8 bis morgens 6 Uhr wurde die Postzäsur verhängt. —

Wachen, 30. Oktober. Der Belagerungszustand, der bis heute verlängert worden war, hat eine weitere Ausdehnung bis zum 6. November erfahren, jedoch mit der Beschränkung der nächtlichen Verkehrsperre auf die Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens. Die Zeitungen sind heute erschienen. Bei dem Vorgehen der Polizei auf das Regierungsgebäude wurden zwei Polizeibeamte getötet und 17 verletzt. Nach Mitternachtsmeldungen sind von den Verletzten zwei weitere Beamte gestorben. —

Eisenbahner- und Postlerstreik in Polen.
Wb. Warschau, 30. Oktober. Wie die Blätter melden, dehnt sich der Eisenbahnerstreik aus. Die Eisenbahnen einschließlich derjenigen von Warschau Bezirk sind militärisiert. Straßenzüge und Verammlungen unter freiem Himmel sind in Warschau verboten. Der Streik der Postbeamten dehnte sich auf Polen und Bromberg aus.

Bonar Law gestorben.
Wb. London, 30. Oktober. Bonar Law ist gestorben. Er war an Lungenerkrankung erkrankt. —

Gemeinnützige Gold-Ankaufsstelle des Wohlfahrtsamts Magdeburg
Neuer Weg 1/2
1620
Ankauf von Gold, Silber, Platin -Bruch u. -Gegenständen
Kostenlose Beratung in getrennten Räumen. Geöffnet von 9 bis 6 Uhr.
Legitimation erforderlich.
Neu: Federstift, usw. eins. | Schlafmütze, usw. | 98
g. r. Deckelst. usw. | Posten, einzeln, sofort
ant. deut. Sa. 2. 3. 4. 5. 6. | 20 cm blüß abzugeben.
Lorenz, Goethestr. 37. | Jentzsch, Breitenweg 160.

Stellenangebote Baden den besten Erfolg in der Volksstimme

BREMEN



AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtdienst mit eigenen Dampfern. Amerikaner vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen.

Reisegepäck-Versicherung
Sichere Auskunftsagentur

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
in Magdeburg: Norddeutscher Lloyd General-agentur, Breitenweg 160;
in Burg: Carl Sebnitz Buchhandlung, Wilhelm-Deutsch jun., Markt 6.

Dr. 4ling Seife

Hersteller: J. Kron, Minothen

Bewirkt blühendes gesundes Aussehen, hinterläßt Erfrischung und entzückenden Duft!

Ueber die jetzige Not kommt ein jeder leichter mit weit unter Weltmarktpreis stehenden

Globus-Gummi-Sohlen

Jede Garantie für Qualitätsware!
Für Herren 0.70, Damen 0.60, Kinder 0.55 G. r. } kompl.
Ganze Platten für circa 10 Paar Sohlen 4.00 G. r. }
Erfülllich in allen einschlägigen Geschäften.
Nachabmungen weise man zurück. — Jede Sohle ist gestempelt. Wenn nicht erhältlich verenden

F. H. Quenstedt u. Sohn
Fabrikager der Globus-Gummi-Berte
Groß-Ditterleben-Magdeburg Fernsprecher 2686

Bilderbücher in allen Preisstufen empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme G. Königstr. 3.

Kaufe hochgländ. Pistolen. Schmelz, Karlserstr. 1a Tel. 7623.

wolle Strumpfabrik kauf und laucht gegen prima Strickgarn. Kein Warten, so! mündelnd

Woll-Unterschiede Schilbergasse 23 (Str. Weg u. Café Peters) Fernspr. 261 1143 Einzel u. Engros-Verl.

Serglaser Preisermäßigung ganze 88 Gläser

Photo-Apparate 1613 lauff. laufend Letzner, Schopenstr. 5

Schafwolle Strumpf- u. Wäsche lauft u. laucht gegen Strickwolle, Hädel- u. Strickfaden etc.

H. Wärtens Magdeburg, Otto-u. Queride-Straße 103 Tel. 2978

Grundsätze- und Wohnungsmarkt.

Sie sparen Geld! Ihr Zimmer braucht keinen Tag leer zu stehen!

Wir suchen für viele Herren und Damen möbl. u. leere Zimmer.

Zimmer. Für Vermiet. kostenlos. Zimmer-Vermittlung

Niederhoff, Straßburger Str. 11, 1 Minute vom Circus.

Zwei Freunde suchen sof. möbl. Zimmer geg. zeitgemäß. Mieten Off. unter A V 442 an Rudolf Neße, Magdeburg.

Baden gesucht r. Motorbadwäschmaschine in bester Geschäftslage und Zentrum gegen

Beteiligung und Abhand. Offert. u. S T 835 an Job. Friedr. Gierck, Annon.-Expedit. Postweg 137, 100000.

Gold-, Silber-, Platin-, Dublet-, Ernz u. Gegenstände Gehäuse, Brillanten

kauf zu höchsten Preisen

A. Sanger, Juwelier Wittgenstraße 17.

Zahle erkaufen, hohe Preise für samt. neue u. geb. Wäsche Kleidungsst., feigr. Unif., Federbett, Schuhe u. Stoffe

Graber Jargare, Tenstr. 7, Telefon 2814

Wegen anderweitiger Tätigkeit verlege ich meine

Vormittagsprechstunde auf 12 bis 2 Uhr.

Dr. E. Thesing, Jakobstr. 18.

Standesamtliche Nachrichten. Magdeburg-Stadt.

Todesfälle. 29. Oktober. Seligeburt, E. des Metallschleifers Ernst Schraeder. Juwelier Walter Anjele, 45 J.

Magdeburg-Neustadt.

Todesfälle. 27. Oktober. Ledige Arbeiterin Elia Ahrenstedt, 29 J. Ledige Arbeiterin Elja Beth Kersten, 19 J.

Magdeburg-Burau.

Todesfälle. 25. Oktober. Schlosser Ernst Mohmann 71 J.

Gestern früh 1/2 Uhr entfiel nach langem, qualvollem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Zimmerer 20/7

Emil Möller im 57. Lebensjahre. Magdeburg, den 30. Oktober.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Donnerstag den 1. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Realfriedhof Friedhof statt.

Bekanntmachung. Durch die wieder eingetretene Anapptheit an gesetzlichen Zahlungsmitteln sind wir gezwungen, unsere Schecks usw. in

Gutscheinen auszugeben. Hierzu sind unsere früheren Gutscheine über je 1 Million Mark der Serie A und B verwertet und mit einem entsprechenden roten Ueberdruck versehen. 1619

Die Schemine lauten über

10, 25 u. 50 Milliarden Mark.

Wir bitten alle Behörden und Firmen, die Schemine anzunehmen und im Verkehr zu halten. Die Einführung erfolgt 14 Tage nach Ausfertigung unserer Käste Lübecker Straße 33.

Magdeburg, den 31. Oktober 1923.

Peretti & Funck, Industrie-Unternehmung.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. Oktober 1923.

Die Parteifunktionärfrage.

Die Parteifunktionäre nahmen am Montag abend in Friedrichs Festhallen Stellung zu den Ereignissen in Sachsen und zur Frage des Zusammengehens mit den Kommunisten.

Die Ereignisse haben leider auch dazu geführt, daß unsere Partei in Sachsen ins Schlepplau der Kommunisten geraten ist.

Wir müssen erkennen, daß wir im Abwehrkampf stehen und dabei nur Mittel anwenden, die nicht zu unserem Schaden ausfallen.

Die Aussprache war sehr lebhaft und ausgiebig. Genosse Mag Fischer berichtete über die Verhandlungen einer Kommission beim Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund in Berlin.

Genosse Dr. Lhejning übte Kritik an dem Verhalten der Partei, besonders in der Frage des Belagerungszustandes und der Koalition.

Genosse Göring kritisierte das taktisch verfehlte Verhalten des Genossen Feigler in Sachsen.

Genosse Siejeda: Die Massen wollen die Einigung, eine geschlossene Front der Arbeiterschaft, um einen Wall gegen das Unternehmertum zu bilden.

Das Geheimnis des Alten.

Roman von Stein-Riberton.

(4. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Fridtjof schien ihm etwas erwidern zu wollen, aber im gleichen Augenblick ging die Tür zum Gutshaus auf und eine Gestalt trat in den niedrigen Säulengang hinaus.

„Bist Du es, Vater?“ fragte Fridtjof. „Ja, mein Junge,“ antwortete eine freundliche Stimme.

„Ich habe einen Gast mitgebracht, einen guten, alten Freund, den ich in der Stadt ausgehört habe.“

„So? Das freut mich. Willkommen!“ sagte dieselbe freundliche Stimme. „Nebsther will ich einmal die Tür aufmachen, damit ihr besser sehen könnt.“

Im selben Augenblick ging die Tür auf und in der Dämmerung, die über den Hof fiel, sah ich nun deutlich des Vaters Gestalt.

„Sag aber nichts von der Sache zu dem Vater,“ flüsterte er mir zu, während wir über den Vorplatz gingen.

„Von welcher Sache?“

„Von dem Scheitern des Festes vorhin.“

„Gut,“ antwortete ich, „ich werde kein Störversprechen sagen.“

„Im Grunde genommen war es mir nicht recht klar, warum Fridtjof einen so einfachen und alltäglichen Vorfall, wie das Scheitern eines Festes, vor dem Vater geheimhalten wollte, und erst Vater, als ich Dinge sagte, von denen ich

Genosse Große sprach gegen die Koalitionspolitik und das Ermächtigungsgesetz und für die Einigung. Wir müssen sozialistische Politik treiben und sofort aus der Regierung gehen.

Genosse Steine: Wir dürfen uns nicht gefühlsmäßig einstellen. Es würde das Verhängnis für die deutsche Arbeiterklasse sein.

Genosse Kuchler: Mit den Kommunisten ist nichts anzufangen, soweit die Führer in Frage kommen, trotzdem ist der Einigungsgedanke zu begrüßen.

Genosse Ferl: Wir dürfen nicht aus der Reichsregierung herausgehen, sonst fällt damit auch unser Einfluß in Preußen.

Auf Antrag des Genossen Kurt Dittke wurde in diesem Sinne der Magdeburger Parteivorstand beauftragt, sich mit dem Parteivorstand in Berlin in Verbindung zu setzen.

Löhne in wertbeständigen Zahlungsmitteln.

In Besprechungen, die am Montag den 29. Oktober im Reichsarbeitsministerium zwischen den beteiligten Reichsvereinigungen und Vertretern der Spitzenverbände der Arbeiter stattgefunden haben, wurde auf Grund der Erklärung des Vertreters des Reichsfinanzministeriums festgestellt, daß wertbeständige Zahlungsmittel in einer zur Lohnzahlung ausreichenden Menge in der laufenden Woche noch nicht zur Verfügung stehen.

Der Übergang zur vollen Bezahlung in wertbeständigen Zahlungsmitteln wird dann noch einige Wochen in Anspruch nehmen. Er kann sich nur in dem Maße vollziehen, in dem die Herstellung wertbeständiger Zahlungsmittel technisch möglich ist.

Die Vertreter der Spitzengewerkschaften forderten einmütig den sofortigen Übergang zur Bezahlung der Löhne in Goldmark.

Märchenachmittag für Arbeiterkinder. Der sozialistische Arbeiterjugendbund veranstaltet am Sonntag den 4. November nachmittags 4 Uhr in Franke-Jugendheim Märchenvorlesungen für Kinder.

Arno-Holz-Abend. Die sozialistische Arbeiterjugend hat zum Sonntag den 4. November dem Schriftsteller Gustav Herrmann verpflichtet. Derselbe wird abends 8 Uhr im Frankengewandheim über den Dichter Arno Holz sprechen und aus seinen Werken lesen.

Ein Liter Milch 2 1/2 Milliarden. Der Kleinhandelspreis für Vollmilch beträgt ab 31. Oktober 1923 bis auf weiteres 2500 Millionen Mark.

Das Geheimnis des Alten.

Roman von Stein-Riberton.

(4. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

damals noch keine Ahnung hatte, begann ich mir andre Gedanken darüber zu machen.

Der Alte empfing mich außerordentlich freundlich, wie mir schien, fast mit übergroßer Höflichkeit.

Er drückte und schüttelte meine Hände, gab Anweisung, das beste Schlafzimmer insdane zu setzen und nahm mit bon bornerein das Versprechen ab, so lange, wie es meine Zeit nur irgend zulasse, auf dem Gute zu verweilen.

„Ich war ganz überwältigt von so viel Liebenswürdigkeit, aber es entging mir dennoch nicht, daß während der ganzen Bewillkommungszeit mein Freund abseits stand und seinen Vater mit prüfenden Blicken betrachtete.“

„Mein Freund ist hungrig,“ jagte er schließlich, „er hat seit dem frühen Nachmittag nichts mehr gegessen; sollten wir nicht ins Speisezimmer gehen?“

Als wir uns vom Abendessen erhoben, tat ich für mein Teil das mit dem Gefühl, daß ich schon lange nicht mehr so ausgezeichnet gespeist hatte.

Die Frau des Alten war bereits vor vielen Jahren gestorben und den ganzen Haushalt leitete nun eine rundliche, rotbäckige Bauersfrau, deren einziger und höchster Ehrgeiz auf dieser Welt darin bestand, für einen gut und reichlich gedeckten Tisch zu sorgen.

Wir traten in des Alten Rauchzimmer, und ich konstatierte mit Vergnügen, daß die bierdem noch immer etwas gedrückte Stimmung von Vater und Sohn nach und nach zu weichen begann, so daß schließlich sogar eine lebhaftere Unterhaltung in Gang kam.

Ehe ich jedoch auf diese näher eingehe, muß ich in Kürze noch das Rauchzimmer schildern, in dem wir uns befanden.

Die Ausstattung dieses Rauchzimmers war in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert: es war halb Rauchzimmer und halb Bibliothek; die eine Wand war in ihrer ganzen Ausdehnung von oben bis unten mit Büchern bedeckt.

Die sonstige Ausstattung des Zimmers fiel vor allem durch die großen gepolsterten Lederseffel auf, schweren massiven Möbel, welche verrieten, daß ihr Besitzer zweifellos ein wohlhabender Mann sein mußte.

tann ein Aufschlag von 100 Millionen Mark genommen werden. Der Richtpreis für ein 2000-Gramm-Brot betraf nach einer Bekanntmachung der Bäckervereinigung am Dienstag den 30. Oktober 1923 8500 Millionen Mark für eine Bregel (Wasserfemmel) 600 Millionen, für eine Schrippe 300 Millionen Mark.

Neue Telegramm- und Fernspreckgebühren. Am Telegrammverlehr sind die wichtigsten Gebühren vom 1. November an für Ferntelegramme Grundgebühr 2400 Millionen Mark und außerdem für jedes Wort 1200 Mill. Mark.

Fernspreckgebühren vom 1. November an. Die Gebühr für ein Ortsgespräch von einer Teilnehmerstelle oder einer öffentlichen Sprechstelle aus beträgt 1500 Millionen Mark.

Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer für Oktober. Die Verhältniszahl für den Monat Oktober ist durch die dritte Verordnung des Staatsministeriums, betreffend Anpassung der Steuererlasse an die Geldwertänderung, auf 6000 festgesetzt worden.

Die neuen Fahrpreise. Wie bereits gemeldet, wird die Reichsbahnverwaltung die Personen- und Gütertarife vom 1. November ab auf Goldbasis errechnen.

Ueber die Ausgabe von Gutfcheinern erläßt die Reichsbahndirektion im Infortanteil eine Bekanntmachung.

zeit sehr dick und kostbar gewesen sein möchte, mit den Jahren aber von Zigarrenasche, Stiefeln und Wärschen gelitten hatte und in seinem jetzigen Zustand bereits halb zerföhren war.

Das Bemerkenswerteste im Zimmer aber waren enischieden die Wände, die über und über mit Waffen aller möglichen Gattungen bedeckt waren.

„Ja, diese Sammlung ist mein Stolz,“ sagte der alte Wagne geschmeichelt, indem er mir eine Zigarre anbot. „Wer ich habe die Waffen auch alle selbst während eines langen bewegten Lebens gesammelt.“

Die Sammlung scheint denn auch einen sehr bedeutenden Wert darzustellen,“ antwortete ich. „Sehen Sie, zum Beispiel, nur einmal diese merkwürdigen Dinger da, die wie Bumerangs aussehen.“

„Aus Südamerika,“ entgegnete Wagne, „oder richtiger von der panamäischen Rüste, und es sind auch in der Tat Bumerangs, wie sie die Mexiko-Indianer, nach den Feuerländern wohl das primitivste Volk Amerikas, zu benutzen pflegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. Oktober 1923.

Skandalöser Fleischwucher.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete ein Pfund Schweinefleisch 36 Milliarden, Rindfleisch und Hammelfleisch ebenfalls 36 Milliarden, Schmalz 56, Rot- und Leberwurst 56, Brat- und Mettwurst 68 Milliarden. Der Dollar, das sind 4,25 Goldmark, steht auf rund 65 Milliarden. Ein Pfund Bratwurst ist also für einen Dollar nicht zu haben. In der Vorkriegszeit kostete 1 Pfund Bratwurst rund 1 Goldmark. Kein Gehalts- und Lohnempfänger bekommt Goldlohn in Friedenshöhe. Qualifizierte Facharbeiter erhalten wöchentlich kaum 4 Dollar. Das sind nicht einmal 50 Prozent des Friedenslohns. Die Preise fast aller Lebensmittel sind dagegen auf Friedenshöhe und weit darüber hinaus gestiegen. Fleisch und Wurstwaren aber haben heute das Vierfache des Friedensstandes überschritten. Unverschämter und brutaler hat die deutsche Raffgier, die Nahrungspolitik der deutschen Helfershelfer des Herrn Poincaré sich noch nicht gezeigt.

Die Viehpreise auf dem Magdeburger Viehmarkt haben sich vom Dienstag den 23. Oktober bis Dienstag den 30. Oktober beinahe verzehnfacht. Die Fleisch- und Wurstpreise sind seit Sonnabend auf das Dreifache und Vierfache gestiegen. Wir haben uns bei Geschäftleuten erkundigt nach Ursachen des Emporsteigens der Viehpreise. Es wurde uns geantwortet, die Bauern verkaufen ihr Vieh nur noch auf Grund des Gerstenpreises. Zur Rentenmark und zum Dollar kommt nun noch die Gerstenmahlung der Landwirte. Sie kommen dabei auf das Vierfache des Friedenspreises. Das ist ein Geschäft, das sicher dazu führen wird, daß in kurzer Zeit nur noch Bauern, Lebensmittelhändler und Devisenspekulanten in Deutschland leben können. Werholle schlaffende Menschen müssen Hungers sterben. Ein Volk geht zugrunde an dem fiernadigen Egoismus einer Rasse, die nicht genug erraffen kann.

Nicht einmal der Friedenspreis in Goldmark wäre für Landwirtschaftsprodukte berechnigt, denn die Landwirtschaft bezahlt ihre Produktionsmittel nicht in Friedenshöhe. Hier aber wird das Vierfache des Friedenspreises verlangt. Nach irgendwelchen volkswirtschaftlichen Grundgesetzen wird keine Preisrechnung aufgestellt, man diffiiert einfach, die reinste Willkür herrscht. Sie kann sich anstoßen, weil die Zufuhr aus dem Ausland fehlt. Deutschland ist abgeschnitten von der ganzen Welt durch den Währungszerfall, das deutsche Volk ist den deutschen Besitzern von Lebensmitteln überantwortet. Die Gebrauchten ihre Macht. Man fragt, was tun die Behörden? Wir haben Bucherpolizei, Buchergerichte, Preisfontrolle. Hierzu wird uns mitgeteilt, daß die Viehpreise am Dienstag im Einberkändnis mit der Vertretung der Bucherpolizei festgesetzt wurden. Wenn die geforderten Preise nicht bewilligt worden wären, hätten die Viehhändler ihr Vieh wieder abtransportiert. Das konnten sie, denn wir haben ja die sogenannte "freie Wirtschaft". Jeder, der Geld und Ware hat, kann machen was er will. Die Wirtschaft des Volksamordes hat die Mehrheit der Bevölkerung herbeigeführt, auf die Warnungen der Sozialdemokratie wurde nicht gehört. Lokalführer sieht eine Befreiung nicht erzwungen, sie kann nur durch großzügige allgemeine Maßnahmen kommen.

Unberechnigt hoch ist freilich auch der Verdienst, den der Handel sich anrechnet. Ein Pfund Rindfleisch Lebendgewicht kostete auf dem geitigen Viehmarkt 11 bis 12 Milliarden Mark. Das Pfund Rindfleisch im Kleinhandel kostet 36 Milliarden. Schweinefleisch Lebendgewicht kostete 14 bis 15 Milliarden, im Kleinverkauf kam ein Pfund 36 Milliarden. Was an einem Schweine herausgeschlagen wird, ist danach leicht nachzurechnen. Die Fleischhändler müssen haben Zuschlag berechnen, weil sie nur noch einen Bruchteil der Warenmenge verkaufen, die sie früher umsetzen. Wenn nur noch ein Bruchteil Waren umgesetzt wird, dürften sich auch entsprechend weniger Menschen vom Fleischverkauf nähren. Aber das ist selbstverständlich nicht der Fall in einer Wirtschaft, die durch und durch krank ist wie die deutsche.

Die Preise für andre Nahrungsmittel waren freilich auch bedeutend gestiegen. Seefische kosteten das Pfund 13, Gerste 6 Milliarden, Rohes Stück Käse 3,5, Butter das Pfund 24, Pilze 1,5, Nessel 4,5, Hirsen 4, Pfauen 3 Milliarden, Kartoffeln 300, Zwiebeln 800, Weizen 350, Weizenmehl 500, Währen 340, Röhrlrüben 400 Millionen.

Die Menschen, die mit ihren armseligen Papiermillarden einkaufen wollten, konnten nicht viel anfangen. Die Scheunen und Vorratskammern der Produzenten sind voll, aber das Volk muß hungern.

Keine Wolle, kein Garn, kein Hemd . . .

Alles ist durchlöcher, die Währung und die Wirtschaft, die Politik und der Preis. Während vor allem aber für die Hausfrau sind die vielen Löcher in Schuh und Strümpfen, in Hose und Hemd, im Hals und Beug, die wie offene Mäuler ihr entgegenstarren. Damit aber den Schaden ausbessern? Neuanfassungen sind nur denen möglich, die über sehr unwahrscheinliche Gelder verfügen. In vielen Haushalten ist es mit dem Flicken, Stopfen und Ausbessern vorbei. Nähgarn und Stopfgarn, vor allem die Wolle, sind im Preise so gestiegen, daß die Hausfrau vom Schauer gepackt wird, wenn sie hört, was sie dafür ausgeben soll. Eine zerbrochene Maschinennadel ist heute ein harter, sehr harter Verlust, für manche Arme überhaupt nicht zu ersetzen. Wie oft muß man hören: Wir können nicht mehr flicken und stopfen, unsere Kinder werden bald nackt umherlaufen.

Und wie viele haben kein Hemd mehr! Ein sehr beschäftigter Arzt erzählte unlängst, daß von zehn Patienten, die sich zur Untersuchung einstellen müssen, neun kein Hemd auf dem Leibe haben! Was das für die meisten schwächlichen und unterernährten Menschen beim Herannahen der kalten Jahreszeit bedeutet, braucht nicht besonders betont zu werden. Es ist auch nur zu sehr verständlich, wenn viele Hausfrauen, denen der letzte Nähfaden, die letzte Strähne Wolle ausgegangen, von dumpfer Verzweiflung gepackt werden. Es war in der Vorkriegszeit für manches Paar schwer, sich einen Hausstand zu gründen. Wie kinderleicht aber erscheint es uns heute der Aufgabe gegenüber, einen durch die Kriegszeit geretteten Hausstand zu erhalten!

Vor dieser schier unüberwindlichen Aufgabe stehen heute fast alle Frauen der werktätigen Bevölkerung. Mit blutendem Herzen sehen sie den Verfall. Tränenden Auges verlassen sie die Geschäfte, in denen sie kaufen wollten, ohne Ahnung davon gehabt zu haben, was heute die Fäden kosten. Es ist ein aufreibender Kampf, den die Frauen führen und in dem sie manchmal böllig zu erlahmen drohen.

Abbau republikanischer Beamten?

Die Arbeitgemeinschaft der Behördenbetriebsräte Magdeburgs und Umgegend hielten eine öffentliche Protestversammlung gegen den in Folge des Ermächtigungsgesetzes von der Regierung geplanten Angestellten-Abbau ab. Die Versammlung war überfüllt. Der Vorsitzende der Arbeitgemeinschaft, Bitterling, referierte über die kommende Beamten-Abbauverordnung, die sich in erster Linie als eine gegen die Angestellten gerichtete Maßnahme herausstellt. Der S 8 sieht vor, daß von dem am 1. Oktober im Behördendienst befindlichen Beamten 25 Prozent auszuscheiden haben, und zwar je 5 Prozent am 1. Februar, 1. März und am 1. April. Es sollen die seit dem 1. Oktober ausgeschiedenen und zu entlassenden Angestellten auf den Beamten-Abbau angerechnet werden. Das bedeutet Sündenwurf aller Angestellten und dann völliger Beamten-Abbau. Angestellte dürfen nur mit Genehmigung des Reichsministers der Finanzen beschäftigt werden, und zwar nur dort, wo ein dringendes dienstliches Bedürfnis vorliegt. Die Möglichkeit dürfte ausgeschlossen sein, da die Behörden mit Beamten aufgepumpt sind. Sehr bedenklich erscheint der Artikel 23, welcher dem Reichsfinanzminister die Ausführung der Verordnung überträgt. Zu befürchten ist, daß das Schwerbeschädigten-gesetz eingeschränkt wird, und zwar um so mehr, da die Regierung die Inkraftsetzung der Demobilisierungsbestimmung vom 12. Februar 1920 und des S 84 Abs. 4 des Betriebsrat-gesetzes vorzieht. Dagegen muß ichärftester Protest erhoben werden. Der Redner forderte die Versammlung auf, einmütig zusammenzutreten in der Abwehr gegen diese gegen die Angestellten gerichtete Abbau-Verordnung.

Der zweite Referent D u l d h a r d t bezeichnete die ganze Beamten-Abbau-Verordnung als eine politische Kulstückenerei. Er protestierte scharf gegen die Aufhebung des Betriebsrat-gesetzes und ist der Meinung, daß nach diesem Schlag gegen die Behördenangestellten weiter gegen die anderen Arbeitnehmer eifert werden. Dies möge der Arbeiterschaft zur Warnung dienen. Von der Regierung sei auf Grund der Forderungen der Gewerkschaften das augstige Zugeständnis gemacht worden, daß den Angestellten die volle Entschädigung, die den Beamten gewährt wird, zuerkannt werden soll. Die Beamten-Abbau-Verordnung laufe auf eine Täuschung der Öffentlichkeit hinaus. Es sei keine Beamten-, sondern eine Angestellten-Abbau-Verordnung, durch die alle republikanischen Elemente aus den Verwaltungen hinausgedrängt werden sollen.

In der Aussprache ergriff u. a. Gewerkschaftsvertreter B a d das Wort und nahm gegen die geplante Verordnung scharf Stellung. Er sagte zu, daß die freien Gewerkschaften alles tun werden, um die Verordnung nicht Gesetz werden zu lassen. Von verschiedenen Rednern wurde hervorgehoben, daß die Behörden ohne Angestellte nicht arbeiten

können. Unmöglich sei es, die vielen Tausende der Entlassenen umzubringen, so daß sie der Erwerbslosenfrage anheimfallen müßten. Gewerkschaften und Arbeitervereine werden die Verhältnisse der Angestellten im Interesse der Kriegsgenossen die Verhältnisse der Angestellten. Es sei unverkennbar, daß bei den Versorgungsämtern eine derartige Arbeitsüberbürdung bestände, daß die Angestellten nicht entlassen werden dürfen, wenn anders die Kriegsgenossen nicht geschädigt werden sollen. Die einmütige Auffassung der Versammlung wurde in folgender Entschlußfassung zum Ausdruck gebracht:

Die Angestellten der gesamten Reichs-, Staats- und Gemeindefürsorge Magdeburgs und Umgegend erheben schärfsten Protest gegen die von der Reichsregierung geplante Beamtenabbauplanung, durch die in erster Linie Tausende von Behördengestellten brot- und rechtslos gemacht werden sollen. Das von der Regierung zu Hilfe genommene Ermächtigungsgesetz dürfte nicht so gemeint sein, daß soziale Gesetze und tarifvertragliche Bestimmungen mit einem Federstrich außer Kraft gesetzt werden können. Die Beseitigung des Betriebsrat-gesetzes und sonstige Bestimmungen darf nie und nimmer erfolgen.

Die Versammlung fordert von der Regierung, die Verordnung nicht in Kraft zu setzen, von den Parteien und Gewerkschaften schärfsten Kampf gegen eine solche Ausnahmeverordnung. Bist die Regierung nicht ab, die ihr durch das Ermächtigungsgesetz gegebene Gewalt, wie bisher, einseitig anzuwenden, müssen Reichstag und Reichsrat die der Regierung gegebene Vollmacht zurücknehmen.

Es ist bezeichnend, daß der Beamtenabbau bei der Kategorie er-folgen soll, die die meisten Republikaner in ihren Reihen hat, nämlich bei den Angestellten der Behörden. Es würden unhaltbare Zustände eintreten, wenn z. B. im Finanz- und Versorgungsamt die Angestellten entlassen würden. Der beabsichtigt man, an Stelle der republikanischen billigen Angestellten, teure reaktionäre Oberbeamte einzustellen. An einigen Stellen hat man den „Abbau“ bereits so aufgeföhrt. Diesen reaktionären Maßnahmen muß energisch entgegengetreten werden.

Unterstützung für Kurzarbeiter. Amlich wird uns mitgeteilt: Auf Grund der Verordnung über die Ausbringung der Mittel für die Erwerbslosenfürsorge hat der Reichs-arbeitsminister neue Vorschriften über Art, Höhe und Dauer der Unterstützung für die Erwerbslosen und Kurzarbeiter erlassen. Künftig tritt die Kurzarbeiterunterstützung ein, wenn Arbeitnehmer die übliche Zahl von Arbeitsstunden nicht erreichen und deswegen weniger als fünf Sechstel ihres vollen Arbeitsverdienstes erzielen. Sie erhalten dann 40 v. H. des Unterschiedes zwischen ihrem Arbeitsverdienst und fünf Sechsteln des vollen Verdienstes als Kurzarbeiterunterstützung. Die Kurzarbeiterunterstützung bemehrt sich für jeden zuschlagsberechtigten Angehörigen um 10 v. H. dieses Unterschiedes, bis fünf Sechstel des vollen Verdienstes erreicht sind. Auf Verlangen des Vorsitzenden des öffentlichen Arbeitnachweises ist die Kurzarbeiterunterstützung einzustellen, wenn die Bedürftigkeit nicht gegeben ist. Wie bisher sind die Arbeitgeber verpflichtet, über den Arbeitsverdienst Auskunft zu geben und auf Erfordern des Verwaltungsausschusses die Errechnung und Auszahlung der Unterstützung kostenlos zu besorgen.

An die Sonntagsstunden für Arbeiter, die jedem einzelnen Gelegenheit geben sollen, im Laufe des Winters einige genußreiche Stunden zu erleben, sei wieder erinnert. Das Programm dieser Abende wird ein sehr vielgestaltiges sein und wird neben guter Unterhaltung auch mancherlei Wissenswertes bringen. Der erste Abend, der besonderer Schwierigkeiten wegen verschoben werden mußte, findet nun bestimmt am Sonntag den 11. November 7 Uhr, im großen Saale des Frankfurter, Werner-Frische-Straße, statt. Musikalische Darbietungen, Dichtung und Bühnenspiele werden den Abend ausfüllen und in hunder Folge den Besucher erfreuen. Der Besuch dieser Veranstaltungen kann deshalb sehr empfohlen werden. Der Eintrittspreis beträgt in dieser Woche für Erwachsene 500 Millionen Mark, Jugendliche 200 Millionen Mark. Es ist ratsam, sich schon jetzt Karten zu besorgen an der Theaterkasse der Buchhandlung Volksstimme.

Der Dichter Arno Holz, der in den Kreisen der Arbeiterschaft recht wenig bekannt ist, soll durch einen Vortragabend, den die Arbeiterjugend am Sonntagabend 8 Uhr im Frankfurter-Jugendheim veranstaltet, durch seine Werke der Arbeiterschaft und der Jugend nähergebracht werden. Der Schriftsteller Gustav Herrmann liest aus dem „Buch der Zeit“ soziale Gedichte. Aus der „Wieschmiede“, aus dem „Phantasma“ und aus andern Werken werden ebenfalls Proben geboten. Eintrittskarten sind zu haben im Jugendsekretariat und in der Buchhandlung Volksstimme, Große Ringstraße 3. Preis 3 und 5 Pfennig mal Schlüsselzahl des Börjensvereins der deutschen Buchhändler.

Wichtigstellung. Die Mollerei-Genossenschaft R ä d l i n g e n bekräftigt, daß sie die Frischmilchlieferung nach Magdeburg eingestellt hatte, daß sie die Butter nie hingelegt hat, um höhere Preise zu erzielen; die Butter sei nur Magdeburg-Neustadt gegangen und nicht 1 Pfund an fremde Bezirke.

Das Geheimnis des Alten.

Roman von Stein-Riberton.

(5. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

„So, dann sind Sie also selbst drunter in jenen Gegenden gewesen?“ fragte ich erstaunt.

Der Alte sah mich an und schien seinerseits gleichfalls zu staunen.

„Ja, hat Ihnen mein Sohn denn noch niemals davon erzählt?“ fragte er. „Ich habe doch jederzeit in Putatan Silber gegraben. Aber ich bin auch sonst überall in der Welt herumgekommen, ich habe die großen Elefanten-Expeditionen am Kongo mitgemacht. Sehen Sie, hier . . .“

Er zeigte auf zwei prächtige Elefantenzähne, die über dem Kamin hängen, zusammen mit einer Nilpferdpeitsche, irgendwelchen langen Stachel und mehreren andern Gegenständen, deren Zweck und Bedeutung ich nicht kannte. Er nahm einen davon heraus und hielt ihn mir hin.

„Wissen Sie, was das ist?“ fragte er.

„Es sieht nicht sonderlich einladend aus,“ sagte ich. „Ich hätte, es ist das Rohr irgendeiner alten Opiumpfeife?“

„Keineswegs,“ antwortete er, während er noch einen andern, kleineren Gegenstand herabnahm, den er mit größter Vorsicht behandelte.

„Das sind gleichfalls Waffen,“ sagte er.

„Die Keinen Dinger da?“ fragte ich erstaunt. „Nun, die Wägen wohl aber kaum sehr gefährlich sein?“

Er sah mich einen Augenblick schweigend an. „Es sind die gefährlichsten Waffen, die es gibt,“ sagte er. „Sehen Sie, dieser kleine Dorn hier war vor wenigen Jahren noch mit dem Gift der Brillenblanze getränkt. Stellen Sie sich vor, daß man ihn mit einem Pistolenrohr auf einen Menschen abschießt. Der Giftstoff wird im ersten Augenblick nur einen leisen Stich fühlen; im nächsten aber wird er auch bereits tödlich sein. Glauben Sie nun also, daß es eine gefährliche Waffe ist?“ fragte er, indem er die Gegenstände an ihren Platz zurückbrachte. „Aber ich habe hier auch noch andre Sachen, die nicht weniger ungemächlich sind. Sehen Sie, in der kleinen Flasche da liegt beispielsweise eine tote Zaechse . . .“

Er unterbrach sich plötzlich und führte mich zum Tisch, auf dem inzwischen der Kaffee aufgetragen worden war.

„Wozu so viel von all diesen alten Geschichten reden,“ sagte er, „Sie haben ja doch nur noch einen Erinnerungswert, und

nicht einmal die Erinnerungen, die sich daran knüpfen, sind immer von der angenehmen Art . . .“

„Nun, es werden doch wohl aber auch angenehme darunter sein?“ jagte ich leichtsinnig, während ich in einem der großen Esstisch Plätze nahm.

„Unter diesen nicht,“ antwortete er, und es schien mir, als ob sein Gesicht sich verfinsterte.

Ich erzählte dies so ausführlich, weil es für den spätern Verlauf der Dinge von Bedeutung ist; im übrigen war es nicht das letzte Mal, daß ich mich mit dem Alten über die amerikanischen Nordwaffen unterhielt.

Der Zeiger der Wanduhr rückte allmählich auf Mitternacht vor. Der Alte schien es sich angelegen sein zu lassen, den Eindruck zu machen, als sei er bei glänzenden Laune, der Sohn aber schien bedrückt, wenn er sich auch aus Rücksicht auf mich Mühe gab, seiner Stimmung Herr zu werden.

Nach und nach verirrte sich in mir das Gefühl, daß in dieser Familie nicht alles so war, wie es sein sollte. Der Sohn fürchtete sich vor irgend etwas, er hatte von einer herausziehenden Gefahr, von einem nahenden Unglück gesprochen. Sollte das etwa mit dem Vater zusammenhängen? Fast schien es mir so, denn wie sollte ich mir sonst die fortwährenden, ängstlichen Wände erklären, die er von Zeit zu Zeit zu dem Alten hinüberwarf . . .? Die Sache begann mich tatsächlich zu interessieren, und ich nahm mir vor, die beiden genau zu beobachten. In diesem Abend ahnte ich allerdings noch nicht, daß ich bereits an der Schwelle eines höchst eigenartigen Dramas stand.

Wir hatten zum Schluß noch einen Punich getrunken und sprachen gerade davon, daß es nun an der Zeit sein könne, sich zur Ruhe zu begeben, als die Haushälterin ins Zimmer trat und sagte:

„Jetzt ist er schon wieder da.“

„Wer ist da?“ fragte der Alte.

„Na, der Mann, der am Nachmittag den Hund gebracht hat.“

Der Sohn sprang auf.

„A, das geht also mich an,“ sagte er.

„Ja, was ist denn das für eine Geschichte mit dem Hunde?“ fragte der Alte eifrig.

„Ich habe den Hund gekauft,“ antwortete der Sohn, nahm seine Mütze und ging zur Tür.

Aber der Vater rief ihn zurück.

„Warte ein wenig,“ sagte er. „Ich will erst noch einmal mit Dir reden!“

Was aber hatte der Alte plötzlich? Ich erkannte allen Ernstes. Er hatte sich von seinem Esstisch erhoben und über sein Gesicht zog eine merkwürdige Miße.

„Was willst Du nur eigentlich mit dem Hunde?“ fragte er unsicher. „Du weißt doch, daß ich diese aufpässigen Tiere nicht leiden mag.“

„Das scheint aber erst in letzter Zeit so zu sein,“ antwortete der Sohn. „Vor einem Jahre noch hattest Du doch selbst sogar drei Hunde zu gleicher Zeit.“

„Nun gut, dann hat sich eben mein Geschmach inzwischen geändert. Und nun mag ich die Hunde eben nicht mehr.“

Ich will Dir mal etwas sagen, Vater: ich will aber dies Unwesen des Nachts im Hause nicht mehr haben, und deshalb habe ich ganz einfach den Hund gekauft.“

Er tat neuerdings einen Schritt zur Tür, aber der Vater rief ihn wiederum zurück.

„Ich verstehe Dich nicht,“ sagte er. „Mir ist jedenfalls nichts von einem nächtlichen Unwesen bekannt . . .“

Man sah es ihm an, daß er mit sich selbst kämpfte und so viel Aufhebens wegen eines Hundes sicher nicht nur aus Eigenstimm machte. Schließlich jagte er:

„Also dann meinewegen, aber jedenfalls möchte ich, daß Du den Hund festmachst.“

Der Sohn zuckte die Achseln.

„Zu was brauchst denn der Hund festgemacht zu sein, wenn das Tor doch geschlossen ist? Oder meinst Du etwa, daß er auf die Leute vom Hofe losgehen wird? Nein, an also! Und für solche Leute, die des Nachts über fremde Hofstiere klettern, habe ich ja auch gerade den Hund angeschafft.“

Der Alte fuhr zusammen.

„Weißt Du denn nicht, daß ein solcher Hund glattweg einen Menschen zerreißen kann?“ fragte er.

„Na, und wenn?“

Ich hörte deutlich aus Rede und Gegenrede heraus, wie der Zwisch in beiden wuchs, je mehr sie sich bemühten, ihre Gedanken voreinander zu verbergen. Ich fühlte auch, daß nur die Rücksichtnahme auf meine Anwesenheit ihnen Zurückhaltung auferlegte, und ich hätte mich unter andern Umständen auch zurückgezogen, aber ich ahnte zwischen den beiden ein Geheimnis, dem ich auf die Spur kommen wollte, und deshalb blieb ich.

„Auf alle Fälle verprieß mir, den Hund in der ersten Nacht nicht frei herumlaufen zu lassen,“ jagte der Alte bittend.

„Also gut, das bespreche ich Dir,“ antwortete der Sohn und ging.

(Fortsetzung folgt.)

Warenmärkte.

Magdeburger Viehmarkt.

Magdeburg, 30. Oktober. Auf dem rüstigen Schlachthof und Viehwe...

Berliner Produkt-Börse vom 30. Oktober.

Die Produktnotierungen waren nach amtlicher Ermittlung am Groß...

Wasserstände.

Table with columns: Höhe, Fall, Waße, Fall Waße. Lists water levels for various locations like Danzig, Königsberg, etc.

Wettervorhersage.

Donnerstag den 1. November: Wolkig, nachts wieder milde, nirgends...

Telegraphische Auszahlungen.

Table with columns: Ort, Voriger Kurs, Heutiger Kurs. Lists telegraphic transfer rates for various cities.

Kurse der Rechenwährung und der Hilfszahlungsmittel.

Table with columns: Währung, Kurs. Lists exchange rates for Goldmark, Dollar, etc.

Stadtkreis Ufcherleben.

Ufcherleben. Eine Funktionärsprüfung, die sehr gut besucht war, fand im Weichhornhaus statt.

Ulmarsk.

Salzwedel. Freiheitsbrang besetzte drei Straßenge...

Kleine Chronik.

Erst 3 Jahre Zuchthaus — jetzt Freispruch. Die bei Schwid-

Volkssport.

Freie Volkssport-Abteilung, geg. 1913. Sonntag, 3. November...

Eine Freude für die Kinder soll ein Märchenmittag...

Auf friedlichen Pfaden manbelt der „Stahlselbst“ in...

Die Stadt nimmt Bankrot nicht in Zahlung. Der Stadt-

Für die Alters- und Kinderhilfe spendete die Direktion...

Millionenscheine. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt...

Der Multiplikator für die Kanalgebühr beträgt für No-

Für erwerbsfähige Kriegsbeschädigte (Zusatzrenten-

Strompreis auf Goldbasis. Die Landeselektrizität...

Gesetzgebung für landwirtschaftliche Angelegenheiten.

Walden- und Viehdiebstahl. Am Montagabend war in...

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Donnerstag (1. Abend): Der Scherz...

Walden- und Viehdiebstahl. Am Montagabend war in...

Städtische Theater. Donnerstag (1. Abend): Der Scherz...

Walden- und Viehdiebstahl. Am Montagabend war in...

Städtische Theater. Donnerstag (1. Abend): Der Scherz...

Walden- und Viehdiebstahl. Am Montagabend war in...

Städtische Theater. Donnerstag (1. Abend): Der Scherz...

Walden- und Viehdiebstahl. Am Montagabend war in...

Städtische Theater. Donnerstag (1. Abend): Der Scherz...

Walden- und Viehdiebstahl. Am Montagabend war in...

Städtische Theater. Donnerstag (1. Abend): Der Scherz...

Walden- und Viehdiebstahl. Am Montagabend war in...

Städtische Theater. Donnerstag (1. Abend): Der Scherz...

Walden- und Viehdiebstahl. Am Montagabend war in...

Advertisement for Cognac, Burg, and other products. Includes text like 'Kognak - Rot- u. Weißweinstaschen' and 'Burg. 179 Burg.'

Advertisement for Granat-Schmuck and Edelmetalle. Includes text like 'Granat-Schmuck Edelmetalle Brillanten' and 'F. Streubel, Juwelier-Fassmeister.'

Advertisement for various services and products. Includes text like 'Schneiderei', 'Bücherei', and 'Kleidermacher'.